

Saale-Beitung.

werden die Spalten oder deren Raum mit 50 Hg., solche aus Seite mit 15 Hg. berechnet und in der Expedition, von auferen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Die Platten die Seite 60 Hg.

Erhalten wöchentlich postamtlich, Sonntags und Montags elmsat, sonst zweimal täglich.

(Der Anzeigenspreis anderer Original-Artikel ist nicht gesteuert.)

Bezugpreis

Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei vorzeitiger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., monatlich 1 M. 50 Pf. Die Postgebühren werden von allen Bestellungen abgezogen.

Die Redaktion verantwortl. ist: Hans Paulus in Halle.

(Verantwortlichmachung mit Verlin, Leipzig, Magdeburg etc.)

Wachstumsjahrgang 1894.

Nr. 317.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 10. Juli

1894.

Der Bürgerkrieg in Amerika.

Als der unglückliche König von Frankreich eines schönen Tages von dem furchtbaren Straßenrauf, in den er bedrohte, aus dem Schlafe geweckt wurde, da fragte er: „Das ist wohl eine Revolte?“ „Nein, Sir, das ist die Revolution!“ Wenn man heute die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten von Amerika liest, so kann man ähnlich antworten: Das ist nicht ein Aufstand, sondern ein Aufbruch, das ist der Bürgerkrieg. In der That bringen die Nachrichten geradezu erschreckend. Es scheint, als ob alle Waare der Ordnung gelöst seien. Man hat das Beispiel zu dem, was sich gegenwärtig jenseits des Ozeans zutrifft, bereits vor einiger Zeit erlebt, als es in den Vereinigten Staaten zu ungeheuren Zusammenstößen zwischen den Besitzern und den Arbeitern andeuten konnte. Auch damals wurden vollständige Schichten geliefert, und zwischen den Unzufriedenen und den sogenannten schwarzen Schafen oder Streikbrechern kam es vielfach zu Bluttropfen. Doch das alles ist ein Kinderpiel gegen die gegenwärtigen Unruhen. Das Jüngere der Revolution geht von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, und nach den Dramenfolgen zu urteilen, steht fast die ganze Union in Flammen.

Zweierlei ist bei diesen traurigen Ereignissen besonders bemerkenswert. Erstlich erzieht sich die für deutsche Verhältnisse sehr begriffliche Erregung, doch fast ausschließlich die große Masse der Bevölkerung die lebhafteste Sympathie für die Unzufriedenen an den Tag legt. Allein das hat keine guten Gründe. Auf der einen Seite steht ein kleiner Ring von Großkapitalisten, die nirgends brutaler und rücksichtsloser ihre Macht gebraucht haben als in Nordamerika. Man braucht nur den Namen Jay Gould zu nennen, und man weiß, wie in der Vereinigten Staaten Eisenbahnen in eine Hand gebracht und die Taxen wahllos in die Höhe getrieben werden. Ganze Gesellschaften mit tausenden von Kilometern Bahnlänge stehen unter dem Einflusse eines einzelnen Jockeys, der weit entfernt ist, sich feiner politischen Pflichten gegen die Arbeiter oder gegen die gemeinsame produktive Bevölkerung oder auch nur gegen die Kommunitäten bewusst zu sein, sondern nur nicht denkt als neue Millionen zu machen. Heute wird ein Vorkauf durch irgend eine hinterlistige Machenschaften in die Hände einer Gesellschaft gefesselt, die nur die Gewinne für einen einzelnen Spekulant ist, und am nächsten Tage werden die Kapitalisten verdoppelt, verdreifacht und dadurch das gesamte Erwerbseinkommen in unantastliche Wägen gelenkt. Es ist traurig, daß die Union diesem freventlichen Treiben noch keinen Riegel vorzuschieben gewillt hat, wenn überhaupt die Zustände, die in amerikanischen Eisenbahnen herrschen, mag gerade abschreckend sind und leider auch ihrer Rückwirkung auf die deutschen Kapitalisten nicht entbehren. Wer die Ausstellungen in Chicago besuchte und sich über die Arbeiterverhältnisse bei den Eisenbahnen unterrichten hat, der versteht den Ingrimm, mit dem gegenwärtig gegen die Bahnverwaltungen vorgegangen wird. Bei einzelnen Bahngesellschaften ist eine Ausübung der Arbeiter im Schwange, wie man sie in Europa kaum kennt. Die Arbeiter stehen vielfach gar nicht in festem Brot und Lohn, sondern sie werden flundenweise bezahlt, und um ein erträgliches Entkommen zu gewinnen, arbeiten sie 16, 17 oder mehr Stunden hintereinander. Es ist alle Tage vorgekommen, daß Arbeiter zur Erholung oder zur Verhinderung ihrer Gesundheit um Urlaub bitten und die Antwort erhielten, gewiß könnten sie auf Urlaub gehen; aber sie könnten sich nicht wendern, wenn bei ihrer Minderzahl ihre Stelle von anderen Arbeitern besetzt sei. Das ist ein kleines Beispiel von den Zuständen, die in der Union herrschen. Gerade solche Zustände machen begreiflich, wie sich die Arbeiter in gewaltige Verbände zusammenlagern haben und dann geht es eben wie im Kampf ums Dasein, nur daß die Gruppen, die über die Staatsgewalt gebieten, jetzt der Gewaltthätigkeit der Arbeiter begegnen, die durch ihre Zahl und durch ihre Entschlossenheit eine gefährliche Macht geworden sind.

Damit soll das ganze Treiben der Unzufriedenen keineswegs entschuldigt, geschweige denn gerechtfertigt werden. Im Gegenteil, wir halten für unerlässlich, daß die Regierung der Vereinigten Staaten mit schonungsloser Drahtfaser diese Ausschreitungen unterbricht, weil sonst aller Glaube an den Bestand des republikanischen Staatsgebüdes erschüttert werden muß. Das aber ist die zweite Erscheinung, die geradezu Aufsehen erregen muß, und zwar peinliches Aufsehen, nämlich die Wahrnehmung, daß sich die Union in ihren Mitteln der augenblicklichen Gefahr in keiner Weise gewachsen zeigt. Rüge werden angehalten, Wabnahmen, die ihren Dienst erfüllen, werden mißhandelt oder erschlagen; Schienen werden aufgerissen, Bahnhöfe demoliert, eine ganze Menge Verfassungen geht in Flammen auf. Die Miliz fraternisiert mit der Revolution, auf die Truppen ist kein Verlaß; sie werden von den Unzufriedenen zurückgelassen, sie weigern sich hier und dort, irgendwas mehr die Rede. Hier ist ohne Zweifel im letzten Moment man sehr verstimmt worden. Es wäre eine Thorheit, Militarismus anzunehmen, wie es in der Alten Welt durch die Westmächte geschehen ist, die historischen Mächtigkeiten gegeben ist. Aber ohne Zweifel hat man sich doch viel zu sehr in Sicherheit gefühlt und die Warnungen vernachlässigt, die kleinere blutige Zusammenstöße schon in der jüngsten Zeit enthielten. Ferner folgt in den Vereinigten Staaten vielfach ungenügend ausgeübte Geseßgebung und Verwaltung, die in der Unzufriedenheit an die großen Gesellschaften und die großen Kapitalisten unermessliche Ländersünder geradezu verschleudert, während jetzt die Gesellschaften von den Farmern und sonstigen Abweckelten

Preise und Wächten fordern, die kaum noch eine Rentabilität zulassen, während wiederum durch die wahllosig gesteuerten Eisenbahntarife den Kaufmann die Verwertung ihrer Produkte machtlos erschwert wird. Die Regierungen jenseits des Ozeans haben sich schwerer Sünden schuldig gemacht, und erst die Zukunft muß lehren, in welchem Umfange dafür das ganze Völkergemeinwesen büßen muß.

Augenblicklich bringen die Nachrichten dieser. Inbesseren braucht noch nicht jede Hoffnung aufgegeben zu werden, daß es in einiger Zeit trotz allem zu einem Ausgleich und zur Wiederherstellung der Ruhe komme. Gerade die Macht der großen Arbeiterverbände ist die Grundlage dieser Zuversicht; denn die Erfahrung hat gezeigt, daß mit der Macht auch das Gefühl der Verantwortlichkeit der Arbeiterführer jenseits des Ozeans gewachsen ist. Und dann hat die republikanische Verwaltung wenigstens den Vorbehalt gehabt, in allgemeinen den Sinn für Recht und Geseß in den Massen zu stärken. Das ist eine Wahrheit, die durch eine Ausnahme, wie man sie gegenwärtig beobachten muß, nicht widerlegt wird. Es ist völlig verkehrt, die amerikanischen Wirren auf den Anarchismus zurückzuführen. Gerade die tiefste Bewegung hat mit dem Anarchismus auch nicht die geringste Gemeinschaft. Die große Masse der Arbeiterbevölkerung ist organisiert, und zwar in Verbänden, die allem Anarchismus schroff und feindselig gegenüberstehen. Es ist vielmehr ein sozialer Kampf, der seine Spitze gegen die Uebertriebungen des Kapitalismus richtet. Es bedarf keiner weiteren Bemerkung, daß auch in diesem Kampfe die Anwendung von Gewalt unethisch ist. In einem in Amerika die Ruhe wiederhergestellt, dann wird zwar kein System der Ausbeutung durch die Gewaltdürstigen ein Damm gesetzt werden, aber noch viel fröhlicher werden die Maßregeln sein, die die Bürgergesellschaft vor einer Wiederholung der gegenwärtigen Bluttropfen und Anstände schützen.

Deutsches Reich.

Zur Denkschrift vom 2. Februar.

Ueber den Konner, welcher am Montagabend in Hannover die Reihe der Festlichkeiten eröffnete, haben wir in der heutigen Morgenausgabe bereits kurz telegraphisch berichtet. An dem Konner nahm u. a. auch der Abg. Prof. Dr. Friedrich Zühlke. Nach dem Staatsminister Hobrecht den Toast auf Herrn v. Bennigsen angebracht, erprobte letzterer sich, wie der „Hann. Cour.“ berichtet, in einer großen politischen Rede. Er hob hervor, daß, was in Deutschland erreicht, zum großen Teil der nationalliberalen Partei zu danken sei, die auch der Altreichstanzler als einen der bedeutendsten Faktoren in der Entwicklung des Reiches anerkannt habe. Daß auch der Nationalpartei der Partei mitarbeitete an dem inneren Ausbau des Reiches und über dem Genuße des materiellen Erfolges die großen nationalen Ziele nicht aus dem Auge verlieren möge, war der Wunsch, in den der Dank des Redners anklang und der bei allen Versammelten den lebhaftesten Beifall fand. Der Vorkämpfer des Reiches Dr. Zühlke erklärte sich bei seiner Rede mit Ablehnung eines Ergebenheitsgrammes an den Kaiser und einer Dankesrede an Herr v. Bismarck einverstanden, die in folgendem Wortlaut abgefaßt worden:

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser:

Eure Majestät bitten die in Hannover zur Feier des 70. Geburtstages des Oberpräsidenten v. Bennigsen aus allen Germanen Deutschlands verkörpert stehenden Reichs- und Nationalliberalen Partei in aller Liebe und Treue zu danken und Reich ihre tiefste Verehrung und Ehrerbietung auszudrücken zu dürfen.

Er. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck

Friedrich Zühlke.

Bei den zur Feier des 70. Geburtstages des Herrn Oberpräsidenten Bennigsen verkörpert stehenden Reichs- und Nationalliberalen Partei in aller Liebe und Treue zu danken und Reich ihre tiefste Verehrung und Ehrerbietung auszudrücken zu dürfen. Er. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck

Der Kampf um ein neues Sozialistengesetz.

Einen neuen Beweis der gefährlichen Zusammenhangslosigkeit, die namentlich seit der Trennung der Aemter des Reichstanzlers und des Ministerpräsidenten in der Regierungssphäre herrscht, erblickt die „Nat.-Ztg.“ darin, daß die „N. A. Z.“ die sie als Organ des Reichstanzlers in Anspruch nimmt, von einer Erneuerung des Sozialistengesetzes nichts wissen will, während sie die „Nat.-Ztg.“ guten Grund zu der Annahme hat, daß die Regierungen durchaus nicht so rasch loszutreten beabsichtigen, daß darüber vielmehr vor einiger Zeit ziemlich weit gediehene Vorarbeiten stattgefunden haben. Welche Bewandnis es mit diesen Vorarbeiten hat, darüber wird man wohl aus offizieller Quelle Näheres hören. Wenn denselben seitens des Staatsministeriums weitere Folge nicht gegeben worden ist, so ist kaum anzunehmen, daß der Reichstanzler in seiner Eigenschaft als Minister des Auswärtigen den Ausschlag gegeben hat. So viel wir wissen, hat es sich bei diesen Vorarbeiten, welche im Justizministerium betrieben sein sollen, nicht um die durch die Vorgänge der letzten Wochen brennend gewordenen Fragen gehandelt. Wenn dieselben jetzt gegen die Aemtertrennung in Preußen und im Reich verwerthet werden, so wäre es von Interesse zu erfahren, wie dieser Rückschritt ein Ende gemacht werden soll. Soll Graf Caprivi wieder preussischer Ministerpräsident werden oder soll der Reichstanzler einen preussischen Kollegen, etwa Herrn Dr. Miquel Platz machen? Was den letzteren betrifft, so konstatirt der Reichstanzler der „Frankf. Ztg.“ auf die Gefahr hin, zu den

Offiziösen des Herrn Miquel geschickt zu werden, daß derselbe sich von der Anspöckigkeit und Schädlichkeit des alten Sozialistengesetzes schon zu einer Zeit überzeugt hat, als jene damaligen Parteigenossen (b. 6. die Nationalliberalen) es noch lebhaft verteidigten. Es sei kein besonderes Geheimnis, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Miquel im Winter 1890 einen hervorragenden Antheil an dem Scheitern des Sozialistengesetzes gehabt hat, und daß namentlich ihm es zu danken sei, daß die nationalliberale Partei gegen den Ausweitungsparagraphen stimmte, wodurch hauptsächlich das Geseß zu Fall gekommen ist. Die damalige Tätigkeit Miquel's habe sich weniger öffentlich als im Stillen abgespielt und sich auch wohl noch weiter darauf erstreckt, daß kein Versuch gemacht wurde, das abgeschlossene Geseß im nächsten Reichstag wieder aufzunehmen. Minister Miquel müßte aber unwillig seine grundrührenden Aufschauungen geändert haben, wenn er jetzt für die Betämpfung sozialistischer und anarchischer Gefahren durch Spezialgesetze eintrete; Anzeigen seien aber noch nicht erkennbar. Diese Reminiscenzen können wir mißverständlich besichtigen; aber auch diejenigen, welche Herr Dr. Miquel 1890 als Reichstagsabgeordneter im Foyer des Reichstages gehalten hat, einen Schluß zu ziehen auf das, was er jetzt als Finanzminister zu thun oder zu lassen für angeeignet hält, ersieht man daraus unzulässig. Der Franzose drückt das so aus: Plusque ça change, plus c'est la même chose.

Verschlebung des Mittelalters.

* Zu Münsterberg-Gunsberg dürfte demnach wieder eine Erklärung für den eben erst vom Kaiserliche erlassenen sozialistischen Abgeordneten v. Elm notwendig werden. Dem „Berl. Tagbl.“ wird nämlich aus Altona gemeldet: Dem in der Stichwahl zum Reichstagsabgeordneten gewählten Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, Cigarrenfabrikant v. Elm, soll es unwillig sein, seine deutsche Nationalität nachzugeben, da sein Vater ein geborener Däne war und sich nicht neutralen ließ. Infolgedessen ist er den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, ebenfalls ein Ausländer. — Wenn sich die Wahrheit bestätigt, wird selbstverständlich die Wahl v. Elms ungültig sein.

* Der Ausschuss zur Untersuchung der Wasserberechtigung der am meisten von Ueberfluthungen gefährdeten bedachten Stromgebiete hat sich in seiner letzten Sitzung auch wiederholt mit der Frage der Freilegung der Hochwasserfluthgebiete beschäftigt und es dabei unter Betonung der großen Bedeutung der Freilegung der Hochwasserfluthgebiete des Hochwassers zur Zeit entgegengebracht, für wünschenswert, vielleicht selbst für notwendig erklärt, für diesen Zweck öffentliche, insbesondere staatliche Mittel beizustellen.

* Wie erinnerlich, wurden im Jahre 1892 vorläufige Bestimmungen über die Zollbehandlung der Reichs- und Provinzialweine und -Moste erlassen. An Stelle derselben werden nun demnach endgültige Bestimmungen erlassen werden. Nach den Beschlägen für die meisten auf die Einfuhr von Wein und Most, der unter Anwendung des ermäßigten Zollsatzes von 10 M. für 100 kg im deutschen Zollgebiet zu Verarbeiten verwendet werden soll, unmittelbar als dem Ursprungslande erfolgen, d. h. es darf keine zollrechtliche Bewegung in einem dritten Lande stattgefunden haben. Die beschlossene Verwendung als Reichs- und Provinzialweine und -Most ist bei der jetzigen Deklaration des Weines und des Mostes angegeben. Die Verwendung zum Verarbeiten hat dem unter amtlicher Aufsicht zu erfolgen. Die Weinbeute auf einmal zum Verarbeiten zu verwendende Menge wird auf 100 l festgesetzt.

* Am Anstange seiner Regierung berechtigt zur Zeit der japanischen General Armee, Commandeur der zweiten Garde-Infanterie-Brigade in Japan, in Begleitung von zwei japanischen Generalstabsoffizieren Deutschland, um sich über die verschiedenen Bildungsanstalten zu informieren.

* Bismarck'sche vom Reichsfonds verlangt die sozialdemokratische Partei von Württemberg deren Lokale sie benutzt. Bismarck'sche vom Reichsfonds verlangt die sozialdemokratische Partei von Württemberg deren Lokale sie benutzt. Bismarck'sche vom Reichsfonds verlangt die sozialdemokratische Partei von Württemberg deren Lokale sie benutzt.

* Gelegenheit einer Rede, die Abt M. in Dortmund gehalten, hatte die sozialistische „All.-Westf. Ztg.“ dem Vektor Freiheit vorgezogen, weil er ein Entschuldigendes von 30 Hg. erbe, um seine harte Gegenwehr zu zeigen. Hiergegen meldete „All.-Westf.“, er und seine Familie müßten auch leben, und er müßte deshalb was einnehmen, nachdem ihm vor 4 Monaten das Gehalt beschlagnahmt worden ist, weil er sich geweigert habe, ein Schriftstück zu unterzeichnen, auf Grund dessen er auf jede öffentliche Parteithätigkeit verzichte. — Abtward ist in aller Form die Wahrung seines Amtes entsetzt worden. Wenn er jetzt eine beratende Behauptung anstellt, so spricht er damit nach gewohnter Manier eine neue Beschuldigung gegen die Behörden aus, die er nicht wird beweisen können.

Öffentliche

Sitzung der Stadtrats-Verammlung zu Halle.

Montag, 9. Juli.

Am Vorstandsliche anwesend die Herren: Prof. Dr. Dillenburger und Baumeister Schütze; am Magistratsliche die Herren: Oberbürgermeister Staudt, Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadtkonzeiler Gensmer, Stadträte v. Holtz, Winter, Arndt, Wöhrst, Colla, Pfeiffer.

Der Eintritt in die Tagesordnung wird eine sehr große Anzahl Urlaubsbewilligungen ausgeprochen. Mit Rücksicht darauf trat St. v. W. etc. an, ob es möglich sei, während des nächsten Montag die letzte Sitzung vor den Ferien abzuhalten. Der Herr Vorsteher bemerkte, daß die Beschlüsse in der letzten Sitzung keine, ohne zuvor die Magistratsvorlage betreffend Erbauung des Hochwassers erledigt zu haben, da nach Angabe der Stadt eine Vergrößerung fast gleichbedeutend sei mit einer Verkleinerung der Freilegung um ein ganzes Jahr. Der nächste Montag die Beschlüsse-Vorlage erledigt werden könne, (zunge davon ab, ob es der Finanzkommission bis dahin möglich ist, die Vorberatung um Abschluss zu bringen. Herr Oberbürgermeister Staudt befragt hinsichtlich der Beschlüsse-Vorlage das, was

In meinem Inventur-Ausverkauf:

Garantirt reinseidene
schwarze
Kleider-Merveilleux
sonst 2,75

jetzt **1,10** M.
das Meter.

Garantirt reinseidene
farbige
(20 verschiedene Farben)
Kleider-Merveilleux
sonst 3,25

jetzt **1,35** M.
das Meter.

Garantirt echtfarbige
deutsche u. engl.
Crepons
(gekräuselte Washstoffe)

jetzt **28** Pfg.
das Meter.

Garantirt echtfarbige
elsasser
Batiste
mit Borduro

jetzt **25** Pfg.
das Meter.

750
seidene
Damentücher

jetzt **25** Pfg.
das Stück.

Circa **1000**
Wasch-Blusen
für Damen u. Mädchen

jetzt **50** Pfg.
das Stück.

Carrirto
Bettzeuge
extra schweres Fabrikat
sonst 45 Pfg.

jetzt **29** Pfg.
das Meter.

Weit
unter **Herstellungs-**
Preis

alle übrigen Waaren
in meinem Geschäftshause und in
den Sonder-Abtheilungen:
Damen- u. Kinder-Confection,
Putz-, Mode- u. Weisswaaren.

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Mittwoch den 11., Donnerstag den 12., Freitag den 13. d. Mts.

Bettcöper, volle Bettbreite, in glatt roth u. rosa roth gestreift, garantirt federdicht, p. Mtr. 1,53.
gleiche Qualität und Muster für Sopffissen p. Mtr. 92 Pfg.
Bettrell, nur bestes Fabrikat, 115 cm breit, extra schwere Qualität p. Mtr. 1,67.
Elsasser Bettsatin für Bettbezüge, reizende Muster, garantirt waschfest p. Mtr. 58 Pfg.

Frottir-Tücher pr. Stck 1 Mtr. u. 1,25 Mtr., prima Qualität.

Die Preise obiger Waaren haben nur für die bezeichneten Tage Gültigkeit.

Verkaufsort: Magdeburgerstraße 3, 1 Treppe, kein Laden.

A. J. Jacobowitz & Co., gegenüber dem Wintergarten.

Gesundheitslicher Ratgeber
für Eheleute.

Von C. Paul, 2. Aufl. 1. u. 60 S.
Geg. Einl. oder Nachl. zu bez. von
H. Sadowsky in Wiesbaden.

Ich wohne von heute ab
Leipzigerstraße 11.
Franz Engelke, Gehammte.

Gründlicher Clavier-Unterricht
wird erteilt in der
Clavier-Schule von M. Spengler,
Martinsberg 24, 1. Etage.

Nach in den Ferien
erteilt älterer, erfahrener stud. phil.
Nachhilfe und Privatunterricht.
Geht. Nr. unter Nr. 2155 an die
Expedition dieser Zeitung.

Ferienpension
im Pfarrhaus zu Döhlen b. Weida,
gelinde, waldbedeckte Gegend, gewisshafte
Verpflegung. Pension für 2. Woche 13.4.

Ferien-
Stotterer-Steinbrunn.
Stotterer, Stammer, Alpbatische
finden Rath und Hilfe.
P. Schmitt, Wolfstraße 1. c

Lecons de français. Hortensio
Mouret de Paris. Barfüßerstr. 13.

Fast neues Pianino
Trenziart.
unfs., sehr guter Ton, billig zu
verkaufen H. Ulrichstr. 32, 1.

Getreides
Reinigungsmaschinen
in verschiedenen Größen stehen
billig zum Verkauf
Thomaststraße 42.

Suche
lof. einen schon gefahr. noch gut erhalt.
Roover (Rohrreifen). Off.
mit Preisangabe u.
gen. Beschreibung bitte unter 2281 an
in der Exped. d. Stg. niederzulegen. (c)

Gasmotor,
10 Pferdk. Patent Light, täglich im
Betriebe, wegen Vergrößerung abzu-
geben.
C. Volkmann, (c)
Nordhausen a/S.

Hermann Arnhold & Co.,

Bank-Commandit-Gesellschaft,
Halle a/S., Alte Promenade 3.

Wir nehmen während der Reisezeit, des Mannövers oder
dauernd in unseren Tresors

geschlossene Depôts

zur Aufbewahrung entgegen. Gebühren je nach Grösse der Stücke.
Ferner stellen wir unsere

Privat-Tresors

(unter eigenem Verschluss des Miethers) dem Publikum zur Aufbewahrung
von Werthpapieren und Werthen aller Art zur Verfügung. Jahresmiete
je nach Grösse. Kürzere Mietdauer nach Vereinbarung.



Schwere u. leichte Arbeitspferde,
daneben ein Paar Sibiriae sehr flotte Zucker
Heben preiswerth zum Verkauf.

L. Myritz,

Magdeburgerstraße 8, „Magdeburger Hof“.

Staliener Zuchtthürner, Wiesengänse, Enten, Truthühner ec. offerirt billigt **F. Karbaum, Halle a/S.**

Für den Anzeigenthell verantwortlich: W. Köhler in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beilagen.